

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Wie heißt Ihr?“
„Habt Ihr nie etwas von Balzac gehört?“ fragte ich.

„Gewiß haben wir von ihm gehört; er ist der Oberste in unserer Kunst.“

„Nun gut, ich bin Balzac.“

„Ihr seid Balzac?“ riefen alle aus.

„Ihr könnt Euer Leben dafür einsetzen, daß ich es bin“, entgegnete ich und ging selbstbewußt nach der Ecke, in der, wie ich bemerkt hatte, die Wirtin die nachgemachten Münzen zusammenpakte.

Das Glück war mir günstig. Keiner der Anwesenden hatte jemals Balzac gesehen, obgleich sein Ruf auch zu ihnen gedrungen war.

Mein prahlerisches, unverschämtes Auftreten hatte sie zwar mir gegenüber etwas was achtlos gemacht, dennoch aber konnte ich deutlich erkennen, daß ihre Zweifel noch nicht vollständig besiegt waren.

„Und Ihr nennt diese Dinge gute Arbeit?“ fragte ich und ergriff eine Rolle Geldstücke. „Nun, ich sage Euch bloß das eine, wenn Ihr nichts Besseres machen könnt, so tut Ihr am gescheitesten, Eure Bude zu schließen, habt Ihr verstanden?“

„Könnt Ihr uns denn etwas Besseres zeigen?“ fragte einer der Bande.

„Das will ich meinen. Wenn ich es nicht könnte, würde ich mich lieber aufhängen.“

Jetzt kam mein letzter Trumpf, und zwar der, von dem, wie ich wußte, mein Leben abhing.

„Sehen Sie einmal her, meine Herren,“ erklärte ich, und nahm eins von den gefälschten Geldstücken, die mir auf der Bank zurückgewiesen wurden, aus der Tasche, „das ist meine letzte Arbeit, was halten Sie davon?“

Das Geldstück ging von Hand zu Hand, einige behaupteten, es wäre überhaupt kein nachgemachtes, während es andere doch dafür hielten.

„Wie wollt Ihr denn beweisen, daß das Geld falsch ist?“ fragte einer der Falschmünzer.

„Nur durch Wiegen mit einem echten“, lautete meine Antwort.

Der Plan wurde sofort aufgenommen und das Geldstück erwies sich als gefälscht.

„Vielleicht hat er es durch Zufall bekommen“, hörte ich einen von den Männern einem anderen zuflüstern.

„Versucht mal diese“, forderte ich sie auf und nahm die beiden anderen Stücke aus meiner Tasche.

Nachdem sie endlich mit der Prüfung der Münzen fertig waren, schüttelten sie mir alle kräftig die Hand und über meine Persönlichkeit waltete auch nicht mehr das geringste Bedenken. Alle Zweifel waren nunmehr beseitigt.

Meine Rolle spielte ich recht gut weiter. Gelegentlich wurden zwar einige Fragen an mich über technische Einzelheiten gerichtet, ich umging jedoch deren Beantwortung durch die Bemerkung, daß ich mich auf einer Vergnügungsreise befände und viel lieber ein Glas Wein trinken möchte, als geschäftliche Fragen beantworten.

Der Wein wurde gebracht und wir saßen den Rest der Nacht, bis der Morgen dämmerte, trinkend und plaudernd zusammen.

Am folgenden Tage kehrte ich nach der Stadt zurück, holte mir von dort die erforderlichen Polizeimansschaften und ergriff dann die ganze Falschmünzerbande auf frischer Tat. — —

Die Scheune wurde niedergedrückt und die meisten Mitglieder der Bande zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Die drei falschen Geldstücke besitze ich aber immer noch und ich möchte mich auch nicht von ihnen trennen, denn nur ihnen allein habe ich die Rettung meines Lebens zu verdanken.

Gedankensplitter.

Nur die Musik, die du selbst betreibst, magst du aus nächster Nähe hören. Neben dem Trompeter sitzen, ist kein Vergnügen.

Um die reine Wahrheit zu ergründen,

müssen oft die schmutzigsten Sachen aufgedeckt werden.

*

Wer nichts Wichtiges zu tun hat, tut oft sehr wichtig.